

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Lage der Russen in Port Arthur

wird in Petersburg als unhaltbar bezeichnet. „Da der letzte Schuss der „Retwisan“, der die schmale Hafeneinfahrt für die größeren Schiffe sperrt, nicht repariert und nicht von der Stelle geschafft werden kann, ist er das einzige Linienfahrzeug, das sich als stehende Bastion am Kampfe beteiligen kann. Die übrigen sind gefangen und so in jedem Falle für den Weiterkampf verloren. Von den Torpedobooten ist bisher überhaupt kaum die Rede gewesen, und es muß angenommen werden, daß es ihnen an Munition fehlt. Es sind also nur noch drei Kreuzer, die Rußland noch in Aktion hat, „Bajan“ und die beiden (schneller Hand gesteuerten) „Novik“ und „Astold“. Nach den gestrigen Nachrichten sind bei dem Angriff der Japaner am letzten Montag auch diese beiden Kreuzer „Novik“ und „Astold“ schwer beschädigt worden.

Der Kommandant General Stoessel hat mit Rücksicht auf die bevorstehenden schweren Kämpfe einen

Tagesbefehl

erlassen, in welchem er die Verteidiger der Festung und des besetzten Rayons und die Bevölkerung daran erinnert, daß die Japaner die Besitzergreifung Port Arthurs für eine Frage der nationalen Ehre hielten. Aus den hartnäckigen Angriffen der Japaner und der verschiedenen Buchtenerfolgerte er, daß der Feind beabsichtige, auf der Halbinsel zu landen, und den Versuch machen werde, von der Festung Besitz zu ergreifen und im Falle eines Mißerfolges die Eisenbahn zu zerstören. Der Feind irrte sich aber. Unsere Truppen heisst es weiter in dem Tagesbefehl, wissen und der Bevölkerung tue ich kund, daß wir nicht weichen werden. Wir müssen bis aufs äußerste kämpfen, da ich, der Kommandant, niemals Befehl zum Weichen geben werde. Ich richte darauf die Aufmerksamkeit der weniger Mutigen und fordere alle auf, sich durchbringen zu lassen von der Überzeugung, daß es notwendig ist, bis auf den Tod kämpfen. Wer ohne zu kämpfen fortgeht, wird

sich nicht retten. Es giebt keinen Ausweg, auf 3 Seiten ist das Meer, und auf der vierten wird der Feind sein. Es bleibt nur übrig zu kämpfen. Ungeachtet des Sturmes in der Nacht zum Montag wurden, Gerüchten zufolge, am Horizont die Lichter japanischer Aufklärungsflüge bemerkt. — Courrier de Tientsin meldet, trotz der Maßnahmen der Japaner, ihre Verluste zu verheimlichen, sei doch zuverlässig bekannt, daß das Panzerschiff „Tatschima“ und die Kreuzer „Osama“ und „Tokiwa“ beschädigt wurden und nach Nagasaki bugsiert werden mußten. Ferner meldet das Blatt, daß 60 000 Japaner in Genzan zusammengezogen seien, welche beabsichtigten, in die Mandschurei einzudringen. Der Anmarsch der chinesischen Truppen zur Grenze sei angeblich auf den 5. März verschoben worden.

Zum Eindringen der Russen in Korea

bestätigt eine der „Russischen Telegraphen-Agentur“ aus Liaungang, den 27. ds. Mts. zugegangene Meldung, daß die Kavallerie der russischen Avantgarde etwa 200 Werst ins Innere vorgezogen ist und japanische Vorposten, die von Pjongjang kamen, in einem Gefecht geworfen hat, ferner daß General Liniewitsch Infanterie zur Verstärkung der Kavallerie und der Positionen der Russen in Nordkorea abgeordnet hat. — Die „Daily Mail“ erfährt aus Petersburg, daß 5 000 Kosaken festen Fuß in Pjongjang gefaßt haben und daß die russische Streitmacht nach Ostkorea vordringe und ihre Reiterei südlich von Taichien angelangt sei. — Aus russisch-offizieller Quelle wird berichtet: Wie aus Liaungang vom 1. März gemeldet wird, ist in den Operationen der Japaner ein Stillstand eingetreten. Nach Befehl von Schiojan in Korea besetzten sie die Stadtmauern. Eine Abzweigung Russen steht in der Umgegend von Schiojan. Die Koreaner melden ungern den Russen Bewegungen der Japaner. Die Chinesen verstärken ihre Truppen am Lianho. 10 000 Mann des Generals Juansschikow stehen bei Jünpinfu. 15 000 Mann unter General Ma um Widschu; in der Provinz Tschili treffen neue Truppen ein.

Die russische Heeresleitung glaubt nunmehr völlige Klarheit über

den japanischen Feldzugsplan

zu haben. Es ist festgestellt, daß bereits Landungen japanischer Truppen in dem nordwestlichen Hafen von Korea, in Tschunampo,

stattgefunden haben, welche teils nach dem Jalufluß Refugiosierungen unternehmen, teils Vorkehrungen zur Aufnahme der von Tschunampo vordringenden Hauptarmee treffen. Außerdem haben diese Mannschaften damit begonnen, längs des Flusses Tanjünkang Befestigungen anzulegen. Gleichzeitig haben Landungen in Genzan (chin. Wönsan) stattgefunden, also in demjenigen Hafen an der Ostküste Koreas, welcher Tschunampo gegenüber liegt. Da nun auch von Genzan aus Befestigungen westwärts angelegt werden, so ist es offenbar die Absicht der Japaner, an dieser Stelle durch Korea eine Querlinie von Befestigungen anzulegen, um hinter ihnen das mittlere und südliche Korea gegen jeden Einmarsch zu verteidigen zu können. Die Querlinie von Korea ist hier nur etwa 20 geographische Meilen lang, wobei noch zwei bedeutende Gebirgskette die Verteidigung erleichtern. Gelingt es daher den Japanern, an etwa 8 Stellen stärkere Befestigungen zu schaffen, so würden sie dadurch eine für die russische Armee schwer zu durchbrechende Rückzugslinie erhalten. Bemerkenswert ist, daß durch diesen Plan Japan bereits die Möglichkeit zugeht, daß es zu Lande keinerlei Waffen-erfolge erreichen würde, und daß es das nördliche Korea mit einer Kette von nahezu 60 geographischen Meilen Rußland überlassen müßte. Diese Berechnungen hindern natürlich nicht, daß Japan zunächst einen starken Vorstoß nach dem Jalufluß versuchen wird, und man ist russischerseits auch darauf gefaßt, daß die Japaner gleichzeitig Landungsversuche westlich der Jalu-Mündung unternehmen werden. Daß vor Port Arthur liegende japanische Geschwader hatte bereits auf der Insel Hailjantao von der Elliotgruppe einen Flottenstützpunkt gesucht, wo der Hafen Thorton ziemlich eisfrei ist. Man nimmt daher an, daß die Japaner in Thorton bereits einige Befestigungen angelegt haben, um von dort aus nötigenfalls in dem mandschurischen Hafen Talschan Truppen landen zu können. Jedenfalls werden bei den russischen Verteidigungsmaßnahmen diese Möglichkeiten genau berücksichtigt.

Ein Schreiben Kaiser Wilhelms

ist bekanntlich dem Kaiser durch den Obersten des Garde-Alexander-Regiments in Berlin überbracht worden. Wie der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, soll der Kaiser, wie in Petersburg Hofkreisen übereinstimmend

erzählt wird, nach der Diktüre dieses Handschreibens in tiefer Rührung über die ihm widerfahrenen Freundschaft gewirkt haben.

Die deutsche Gesandtschaftswache in Seoul

ist zurückgezogen worden. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 28. Februar, der deutsche Kreuzer „Thetis“ kam in Tsingtau mit der deutschen Legationswache von Seoul an. Dieser Schritt werde im Interesse der Neutralität für zweckmäßig erachtet. Der deutsche Vertreter in Korea erklärte, die Japaner handelten mit größter Korrektheit in Seoul und er halte sich ganz sicher in ihrem Schutze.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Oberst Dürr meldet aus Swakobmund, daß er mit seinem Stabe und dem Verstärkungstransport für die Schutztruppe unter Hauptmann Bagensch auf den Dampfer „Lucie Boermann“ am 1. März dort angekommen ist. Von dem Verstärkungstransport sind, wie Bagensch gleichzeitig meldet, die Infanteristen und Eisenbahner noch heute mit der Bahn nach Otahandja intransit, die Artillerie mit den Maschinengewehren sowie die Kavallerie treten die Fahrt nach Habis, einer Eisenbahnstation vor Karibib, an.

Gouverneur v. Rittammer telegraphiert aus Kamerun unter dem 29. Februar folgendes: Die Kolonne des Leutnants Ritschmann ist auf der Station Nsanakang ohne Gefecht eingetroffen, von wo die Aufständischen nach Zerstörung der Niederlassung geflohen sind. Hauptmann Langhelsch sichert mit einer halben Kompanie die Bati-Strasse und das Gebiet von Keaka. Oberst Müller wird an der Spitze einer stärkeren Expedition am 6. März den Marsch auf Nsanakang antreten. Im Süden des Großflusses ist alles ruhig.

Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun ist eine erste Kolonne der kürzlich aus Anlaß der Nachricht vom Tode des Stationsleiters Grafen Büdler entsandten Strafexpedition unter Leutnant Ritschmann bereits am Großflusse eingetroffen, wo inzwischen der Mißerfolg der

kannte Sandors Gedanken. Sein Gesichtsausdruck verriet, was in ihm vorging und lebhaftesten Staunen über ihres Bräutigams Denkungsart bemächtigte sich ihrer. Sie konnte nicht begreifen, daß er, welcher in kurzer Zeit ein Glied ihrer Familie sein würde, sich nicht scheuen sollte, deren „Schande“ vor der Welt zu lästern und nun zweifelte sie zum ersten Male, ob er ein für sie und ihre Denkungsart passender Gatte sein werde.

Am Ende der Allee kamen Jfidora und Karolina in weißen Kleidern mit heiteren Mienen und lachenden Augen wie fröhliche Kinder ihnen entgegen. „Ich habe die Gesellschaft verlassen“, sagte lachend Karolina, „um meine Kinder im Garten aufzuwecken, und Jfidora schloß sich mir an. Seid Ihr nicht mit ihnen zusammengetroffen?“

„Wir haben sie nicht gesehen“, entgegnete Klemente und ihre Stimme klang so hart, daß beide sie erstaunt anschauten.

„Ich traf sie vor kurzem dort im Park und habe mit ihnen gespielt“, sagte Ezedby schnell, „wenn Sie meine Hilfe annehmen, Gräfin, werden wir sie bald finden.“

Er bot der jungen Frau den Arm und sich vor Klemente und Jfidora höflich verneigend, eilten sie weiter, während die beiden Geschwister ihren Weg zum Schlosse nahmen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Absturz einer Lustschifferin.** Vor einer großen Zuschauermenge machte dieser Tage in Palermo die Lustschifferin Mary Blon de an einen Aufstieg. Der Ballon stieg rasch zu einer beträchtlichen Höhe empor, fiel dann aber plötzlich mit rasender Geschwindigkeit, wie ein aus den Lüften geschleudertes riesengroßes Stein, auf das Dach eines Hauses im Zentrum der Stadt herab, entzündete sich und verbrannte. Fräulein Blondeau konnte sich zu ihrem Glück noch rechtzeitig aus der Gondel befreien und kam mit einigen geringfügigen Verletzungen davon, die sie bei dem Sturz erlitten hatte. Bei dem Unfall gerieten die Zuschauer in große Aufregung, die Menschenmassen drängten in wildem Strom nach dem Hause, auf das der Luftballon niedergestürzt war, und hierbei wurden zwei Personen erdrückt.

Sinnspruch.

Ueber alles sich wundern — Anfang der Wissenschaft. Ueber nichts sich wundern — ihr Ende.

P. N. Coßmann.

Martha.

Roman von E. v. Benitzky. Uebersetzt von E. Langsch.
(2. Fortsetzung.)

„Ich habe eine so glückliche Natur“, sagte er scherzend, „daß ich niemals unglücklich sein werde. Ich will damit nicht sagen, daß ich leichtsinnig bin und nicht wünsche glücklich zu sein, ich glaube aber, daß ich leicht zufrieden gestellt bin.“ Ich danke für Ihren guten Willen, versichere Sie aber, daß kein Grund zur Besorgnis vorhanden ist.“

In leichtem scherzenden Tone hatte er diese Worte gesagt, Martha jedoch ärgerte die Art und Weise, sie sagte selbst nicht warum, ihr Gesicht flammte und in ihre Augen traten Tränen.

„So sprechen wir nicht mehr davon“, sagte sie heftig, indem sie ungeduldig ihre Locken aus der Stirn rückte, „jeder muß selbst am besten wissen, was ihm zum Glück gereicht.“ „Kennen Sie mir?“ fragte erschrocken der Jüngling, und seine Stimme klang ernst und milde. Die Tränen, welche er in des Mädchens Augen erblickte, waren ihm ins Herz gedrungen und lebend schaute er in ihr brennendes Angesicht.

Martha wollte antworten, aber an einer fernern Biegung des Weges sah sie Klementes weißes Spitzenkleid schimmern und erschrocken blieb sie stehen.

„Klemente kommt“, sagte sie schnell, „leben Sie wohl, Sie haßt mich, und wenn Sie mich mit Ihnen überrascht, dürfte ich nie mehr spazieren gehen, das aber würde mich krank machen; leben Sie wohl.“

Sie lief davon und ließ Sandor allein, der in Gedanken vertieft seinen Weg fortsetzte und bald vor Klemente stand.

„So allein?“ fragte der junge Mann, indem er die Hand seiner reizenden Braut ergriß und an seine Lippen zog. Sie blickte ihn forschend an, und in ihren großen, wunderba-

ren Augen war ein fragender Ausdruck, welcher den jungen Mann unwillkürlich verwirrte.

„Ich suche Sie, man sagt mir, Sie seien im Garten, Mama hat Gäste, mich langweilte das fortwährende Geplauder und —“

„Aus langer Weile kam ich Ihnen in den Sinn“, warf Sandor lachend dazwischen, „ich freue mich wirklich, daß Sie doch einmal an mich denken.“

Klemente betrachtete staunend ihren Bräutigam, und obgleich sie lächelte, beleidigten sie diese Worte.

„Was soll ich darauf erwidern, Sandor, ich weiß nicht, scherzen Sie, oder glauben Sie, was Sie sagen.“

„Sie sind so kalt und zurückhaltend, daß ich oft denke, Sie wissen gar nicht, daß ich existiere, sobald Sie mich nicht sehen. Oft sind Sie so mit Ihren eigenen Gedanken beschäftigt, daß ich glauben muß, ich sei Ihnen zur Last.“

„Deshalb beunruhigen Sie sich nicht“, entgegnete das Mädchen. „Ich vergesse nie, daß ich Ihre Braut bin. Oder habe ich in dem Jahre unserer Verlobung die gesellschaftlichen Regeln des Brautpaars nicht beachtet?“

„Ich würde Unrecht haben, wenn ich dies behauptete.“

Klementens Schilderung des verflochtenen Verlobungsjahres machte einen unangenehmen Eindruck auf Sandor. Sie sprach wie von einer geschäftlichen Sache. Haarscharf war alles so wie sie sagte; tadellos verbrachte sie ihre Tage, aber Sandor schien es, als ob ihre Stimme fast vorwurfsvoll klinge, und unwillkürlich fuhr ihm durch den Sinn, daß ein solches Mädchen eigentlich gar nicht heiraten sollte.

„Nun, was denken Sie, Sandor“, sagte Klemente, ihn mit großen kalten Augen betrachtend, „haben Sie etwas an mir auszusetzen, so bitte, Schweigen Sie, ich bin zu stolz, einen Vorwurf anzuhören.“

„Welchen Vorwurf sollte ich Ihnen machen“, fragte Ezedby lachend, aber sein Lachen war gezwungen, „im Gegenteil, ich fühle mich klein und unbedeutend neben Ihrer Vollkommenheit.“

Klemente antwortete nicht, und so schritten sie stumm nebeneinander her. Am Ende der Allee lief Martha quer über den Weg. Auf ihre schwarzen Locken fielen einen Augenblick die Sonnenstrahlen und mit ihrem lächelnden Angesicht glitt sie in dieser Beleuchtung wie eine glänzende Erscheinung vorüber.

Bücker'sche Expedition zu weiteren Ausforschungen der Eingeborenen gegen die dort befindlichen Niederlassungen der Gesellschaft „Nordwest-America“ geführt hatte. Velders sind bei diesen Unruhen drei Angehörige der Gesellschaft, die Herren Küster, Schoof und Schmidt ums Leben gekommen und die dortigen Faktoreien der Gesellschaft zerstört worden. Es verlautet, daß auch die Station Didinge zerstört worden sei, doch liegen hierüber keine amtlichen Meldungen vor.

Reichstag.

In Reichstag kam es Montag in Fortsetzung der Beratung des Justizetats zu lebhaften Debatten über russisches Spitzelwesen, über den Königsberger Geheimbundprozeß und über eine sozialdemokratische Resolution betr. Schaffung eines einheitlichen Fremdenrechts insbesondere im Sinne des Ausschlusses fremder Polizeibeamten. Der konervative Abg. v. Normann glaubte die Sache mit der kurzen Erklärung abtun zu können, daß nach den Ministerreden alles geklärt sei. Abg. Dr. Müller-Meinungen beleuchtete vom Standpunkt des bürgerlichen Liberalismus die von der Regierung in der Sache gemachten Fehler. Durch ihr Nichterscheinen am 19. Januar hätte sie der Sozialdemokratie Schlepperdienste geleistet. Aus dem Vorgehen der Regierung zu Gunsten Russlands, während man Befehdungen anderer Souveräne straflos ließe, ergebe sich immerhin eine Parteinahme für das absolutistische Russenregiment. Redner empfahl Befestigung des aller Kultur ins Gefängnis schlagenden Auslieferungsvertrags von 1885 mit Russland. Nach Erwidern der Minister Schönded, Frhr. v. Hammerstein und des Staatssekretärs Frhr. v. Richter hofen tabelte Abgeordneter Schrader, daß man Ausweisungen in Auslieferungen verwandte. Auch Abg. Spahn vom Zentrum gab die Meinung Ausdruck. Abg. Dr. Sattler (ntl.) meinte, durch die Darlegungen der Minister hätte sich die Haltlosigkeit der Angriffe gegen die Regierung herausgestellt. Abg. Bebel hielt dann eine zweistündige Rede, in der er nochmals die Anklagen der Sozialdemokraten zusammenfaßte, freilich auch sich in weitläufigen, mit der Sache wenig oder garnicht zusammenhängenden Exkursen über Spitzelwesen überhaupt, Geschichte des Anarchismus usw. erging. Inzwischen war der Reichszangler Graf Bülow telephonisch vom Krankenbett herbeigekürt worden. Er bat um Entschuldig., wenn seine Stimme etwas befehl sei, sprach aber sehr deutlich und sehr scharf pointiert gegen Bebel. In der Ausweisungssprache folgte die Regierung den Spuren Bismarcks; was über russisches Spitzelwesen in Deutschland verbreitet werde, sei noch mehr Märchen als das Kaiserschloß auf Babelsberg. Die Sozialdemokratie suche uns mit Russland zu verhehlen, um dann, wenn es etwa Krieg gäbe, für ihre Zwecke im Trüben zu fischen. Sehr scharf wandte sich Redner gegen die politisierenden russischen Studenten, die öffentlich gegen hohe deutsche Beamte auftraten. Wer wirklich studieren wolle, sei willkommen, aber nihilistischen Stillschiffen ließen wir uns nicht von „Schnorrern und Verschwörern“ zuführen. — Damit war die Debatte ziemlich abgeklaut. Die Sozialdemokraten führten tatsächlich nur noch ein Müßiggangsgesicht.

(Sitzung vom 1. März 1904.)

Das Haus setzte die Beratung des Justizetats fort. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beklagt die jährlich zunehmende Belastung des Reichsgerichts. Die freirechtlichen Parteien ergreifen zu häufig das Rechtsmittel der Revision. Eine Vermehrung der Zahl der Senate würde aber die Einheitlichkeit der Rechtsprechung gefährden. Staatssekretär Dr. Nieberding: Es ist richtig, daß die Zustände unhaltbar sind. Bereits im vorigen Jahre entschloß sich das Reichsjustizamt, Abhilfe einzuleiten; die preussische Justizverwaltung erklärte sich einverstanden; Materielle Vorschläge unterliegen der Erwägung. Wir hoffen, dem Reichstag noch in dieser Session eine Novelle wegen Entlastung des Reichsgerichts für Zivilprozesse vorlegen zu können. Die Neuordnung bezüglich des Strafprozesses wird im Zusammenhange mit der Strafprozessreform überhaupt erfolgen.

Abg. Böck (Ztr.) bekämpft den Gedanken, die Revisionssumme zu erhöhen; er wünscht umfassendere und amtliche Publikation der Reichsgerichtsentscheidungen. Redner fordert schließlich gesetzliche Bestimmungen zum besseren Schutze des ärztlichen Berufsgeheimnisses. Die Behörden dürften nicht, wie im Bauarbeiter Prozeß ärztliche Aufzeichnungen beschlagnahmen.

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt, daß das Honorar für die Mitarbeiter an den Reichsgerichtspublikationen in eine Wohltätigkeitskasse fließt. Die nach Meinung des Reichsgerichts wichtigsten Entscheidungen werden veröffentlicht. Verlässliche Aufzeichnungen müssen, wenn sie wertvolles Material für den Richter enthalten, der Behörde zur Verfügung stehen.

Abg. Heine (Soz.) wünscht sodann Auskunft über die künftige Gestaltung des Strafgesetzbuchs; daselbe sei viel zu theoretisch und unzuverlässig. Jetzt werde die eingeordnete Auslegung bestimmter Paragraphen den Anschein einer Klassenjustiz, so jener bezüglich der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, der Majestätsbeleidigung und der Expressung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Wir teilen die Vorarbeiten für die Reform des Strafgesetzbuchs in drei Teile: erstens Prüfung der Jurisprudenz in Verbindung mit der Wissenschaft, zweitens Prüfung der ausländischen Gesetzgebung, drittens sorgfältige Behandlung der wichtigeren Fragen durch hervorragende Autoritäten. Wir befinden uns noch im ersten Stadium. Sehr willkommen ist uns, daß eine Anzahl deutscher Strafrechtslehrer ein unabhängiges wissenschaftliches Komitee gebildet haben, um die ausländische Gesetzgebung zusammenzustellen. Diese dankenswerten Arbeiten werden im Laufe des Jahres 1905 fertig werden. Ueber die späteren Abschnitte unserer Arbeiten kann ich erst später Auskunft geben.

Abg. Chrzanowski (Pol.) klagt, gegen die Polen ergingen oft Gerichtsentscheidungen und Verfügungen, welche eine offensichtliche Verhöhnung der gesetzlichen Bestimmungen darstellten. — Vizepräsident Graf Stolberg bezeichnet den Ausdruck „Verhöhnung“ als unzulässig. — Abg. Chrzanowski fährt fort, die polnische Bevölkerung glaube vielfach, die deutschen Richter handelten mala fide. Die polnischen Rechtsanwälte müßten dann die deutschen Richter verteidigen. Als Redner schließlich äußert, Preußen gehe in der Entmündigung der Justiz voran, ruft ihn der Vizepräsident Graf Stolberg zur Ordnung.

Abg. Schöpplin (Soz.) beschwert sich über einen Fall betreffend die Leipziger Volkszeitung und ein von ihm, Redner, ausgegebenes Kopfsblatt derselben, die „Volkszeitung für das Müßental“. Wegen einer beanstandeten Notiz der Leipziger Zeitung seien nicht nur die Redakteure, sondern das gesamte Expeditionspersonal, sogar der Metteur, in Untersuchungshaft gesetzt worden.

Sächsischer Geheimrat Börner legt dar, daß das Vorgehen der sächsischen Justizbehörden in diesem Falle berechtigt gewesen sei.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Risch (Ztr.) und v. Gerlach (Fr. Bg.). Letzterer bringt Fälle unberechtigten Prügelns von Diensthofen und ländlichen Arbeitern vor.

Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Risch, er hoffe, daß die Arbeiten der Kommission für die Strafprozessreform 1905 zum Abschluß kommen. Gegenüber dem Abg. v. Gerlach bemerkt der Staatssekretär, nach dem in Preußen geltenden Rechte sei wohl Prügeln der Diensthofen strafbar, nicht aber deren „Büchtlung“. (Lachen links.)

Die Beisetzung des jungen Prinzen Heinrich.

Die Leichenfeier für den verstorbenen jungen Prinzen Heinrich hat Montag morgen 11 Uhr in der St. Nikolailirche hier selbst in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Schon am Sonntag Abend 10 Uhr fand die Ueberführung der Leiche vom königlichen Schloß aus, wo eine Trauerfeier im engsten Familienkreise stattgefunden hatte, nach der Kirche statt. In stiller Feierlichkeit bewegte sich der Zug durch die verschneiten Straßen, voraus der stellvertretende Polizeipräsident mit einem Beamten, dann 30 Mann von der 1. Matrosendivision mit aufgepflanztem Seitengewehr und, unmittelbar vor dem Sarge, der Hofmarschall Freiherr von Seckendorff, die Abzeichen der Trauer an seinem Amtskleid. Der Sarg selbst wurde von sechs Jähnlings u. S. getragen und von Mannschaften des 1. Seebataillons mit Fackeln begleitet. Hinter dem Sarge schritt in Begleitung des Großherzogs von Hessen, Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, sein Sohnchen, so wie es gestorben, persönlich ohne alles Zeremoniell einzufahren. Es folgten weiter die Beamten und die Dienerschaft des Schloßes und schließlich abermals eine Abteilung von 30 Matrosen mit aufgepflanztem Seitengewehr. Der Zug bewegte sich vom Schloß aus durch die Burgstraße, die dänische Straße, den Markt zum Haupteingange Nr. St. Nikolailirche, wo der Sarg in einer Halle von Blumen aufgebahrt wurde. Zwölf Leutnants vom jüngsten Jahrgang und Jähnlings u. S. hielten während der Nacht die Ehrenwache. Heute morgen bei hellem Frostwetter waren sämtliche Zugangsstraßen zur Kirche für den laufenden Verkehr gesperrt; Seesoldaten versahen am Portal und in der nächsten Umgebung den Ehrendienst. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr passierte der Kaiser, mit dem Prinzen Heinrich in geschlossenen Wagen vom Bahnhof kommend, nebst Gefolge die Straßen des Stadtzentrums, in dem sich eine zahlreiche, schweigende Menschenmenge versammelt hatte. Die Kriegsschiffe am Hafen, die Handelschiffe, sämtliche öffentliche und viele private Gebäude hatten auf Halbmaße geslaggt. Ein Salut unterblieb bei der Ankunft des Kaisers, der sich mit Gefolge zunächst ins königl. Schloß und um 11 Uhr mit den versammelten Familienangehörigen in die Nikolailirche begab, um auf dem Chor in unmittelbarer Nähe des Sarges Platz zu nehmen. Das Gefolge des Kaisers und die Beamten des Schloßes hatten auf den Emporen zu Seiten des Chors Platz genommen. Unter den sonst Anwesenden bemerkte man den kommandierenden General des 9. Armeekorps von Boß u. Polach, den Generalinspektor der Marine Admiral v. Koester, die aktiven und zur Disposition stehenden Flaggoffiziere von Kiel und Friedrichsort, die Kapitäns u. S. und Obersten, die Fregattenkapitäns und Oberleutnants, sowie die im Rang gleichstehenden Ingenieure

und Sanitätsoffiziere, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die in Kiel anwesenden Vertreter d. Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft, der Oberpräsident Freiherr von Bismarck, die Spitzen der Zivilbehörden, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Kiel u. a. m. Obwohl der Zutritt im übrigen nur gegen vom Hofmarschallamt ausgegebenen Karten gestattet war, war die Kirche doch bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben dem Altar hatte die hiesige Geistlichkeit im Ornat Aufstellung genommen; Liturgie und Gebet sprach Probst Behow, der am Sonntag Abend an die Rede bei der Trauerfeier auf dem Schloße gehalten hatte. Im Anschluß an die nur kurz gehaltene Feier in der Kirche feierten auf dem Hafen je ein Schiff des ersten und zweiten Geschwaders der Aufklärungstruppe sowie das Wachschiff der Station einen Trauerschiff von 21 Schuß. Der Kaiser hatte ein prachtvolles Arrangement von Marschall-Niet-Rosen und Weiden am Sarge niederlegen lassen.

Der königliche Hof legt für den jungen Prinzen Heinrich vierzehntägige Trauer an.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm traf Dienstag um 10 Uhr vormittags auf dem Bahnhofe Wilhelmshaven ein. Zum Empfange waren anwesend der Generalinspektor der Marine von Koester, der Admiral Bendemann, der Vizeadmiral Dieckhoffen und der Kapitän z. S. Guelich. Nach kurzer Begrüßung fuhr Se. Majestät der Kaiser im Wagen nach dem im Hafen liegenden Linienfähre Kaiser Wilhelm II. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr begab sich der Kaiser vom Schiff nach dem Erzerherzog, wo um 12 Uhr die Vereidigung der Rekruten erfolgte. Nach einer Ansprache des Geistlichen verließ Oberleutnant zur See v. Bremer die Eidesformel. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er die Rekruten zur treuen Pflichterfüllung ermahnte. Zum Schluß brachte Kontreadmiral Schöder ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus und die Musik spielte die Nationalhymne. Seine Majestät fuhr dann nach dem Seemannshaus, das er in Anwesenheit der Admirale v. Köster und Bendemann einer halbtägigen Besichtigung unterzog. Von dort fuhr der Kaiser mit dem Admiral Bendemann nach dem Offizierskasino, wo kurz nach 1 Uhr Frühstück stattfand.

— (Monarchen- und Ministerbegegnung.) Der Turiner „Stampa“ zufolge würde während der Mittelmeerfahrt des Kaisers Wilhelm im April ein Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel stattfinden. Auch würde, wenn der Reichszangler Graf Bülow, wie gewöhnlich, auf einige Tage im Frühjahr nach Venedig komme, der italienische Minister des Äußern, Tittoni, ihm einen Besuch abstatten.

— (Ältere Hof- u. pol. Nachrichten.) Aus Anlaß des Abschlusses des neuen Handelsvertrages fand ein herzlicher Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel sowie zwischen dem Grafen Bülow und Minister Tittoni statt. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird sich noch vor Ablauf dieser Woche nach Petersburg begeben, um von dem dort garnisonierenden 6. Sibirischen Infanterie-Regiment, dessen Chef der Prinz ist, Abschied zu nehmen. Das Regiment geht demnächst nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab. — Berliner Blättern wird bestätigt, daß sich das Befinden des Großherzogs von Baden, wie dem „Pfälzer Boten“ aus Karlsruhe gemeldet wurde, etwas gebessert habe. Der greise Herr soll sich von der ermüdenden Fahrt nach Berlin etwas erholt haben, und wieder den gewohnten Geschäften sich widmen.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst die erste Beratung des Entwurfes über die Verwilligung von 15 Millionen M. zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeter Staatsbeamten und überwiegt die Vorlage, nachdem sich die Redner ohne Unterschied günstig für die selbe ausgesprochen hatten, an die Budgetkommission zur Feststellung der Einzelheiten, zumal die Wünsche auseinandergehen, ob der Bau von Häusern für ein bis zwei oder für vier bis sechs Familien vorzuziehen sei. Dann wurde der Bauetat beraten. Die Sitzung wurde ausgesetzt mit der vom konservativen Abg. v. Pappenheim angeregten Erörterung über die vom Minister Budde namens des Staatsministeriums in der Budgetkommission abgegebene Erklärung über die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Die Abg. v. Pappenheim (konf.), von Arnim (konf.) und Herold (Zentr.) bekundeten die Zustimmung ihrer Parteien zu dieser Erklärung, wonach die bezügliche Bestimmung der Reichsverfassung bestehen bleiben und die Schiffsabgaben nur dann erhoben werden sollen, wenn es sich um Anlagen handelt, die im Interesse der Schifffahrt gemacht sind. Die Abg. Brömel (Freis. Bg.), Hirsch-Essen (nl.) und Defer (Soz. d. Freis. Bp.) betonten, daß die Einführung von Schiffsabgaben im Widerspruch mit den internationalen Verträgen und mit Artikel 54 der Reichsverfassung stehen würde. Minister Budde bezog sich auf seine in der Budgetkommission auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums abgegebene Erklärung, die in voller Übereinstimmung mit den

Ausführungen des Reichszänglers im Reichstag vom 10. Dezember v. Js. sich befindet. Er sei als Ressortminister nicht in der Lage, einen weiteren Kommentar zu diesen Erklärungen zu geben. In der nächsten Sitzung, die erst am Mittwoch stattfindet, wird die Staatsberatung fortgesetzt.

— Aus den Tagen der Krankheit des Kaisers hat der Vorsitzende des ostpreussischen Provinziallandtages, Graf zu Eulenburg, auf dem Festmahl dieser Körperschaft erzählt:

Als Se. Majestät von der Notwendigkeit einer Operation überzeugt worden war, da tat er etwas, was an die alten heiligen Zeiten erinnert. Er zog drei Männer, darunter zwei Ärzte, in sein Vertrauen und sagte zu ihnen: „Wenn die Operation einen schlimmen Ausgang nehmen sollte, so ist es mein Wunsch, meinem Volke geordnete Verhältnisse und gute Beziehungen zum Auslande zu hinterlassen, und meinem Sohne und meiner Familie die Sorge um mich zu erparieren.“ Daß die Operation über Leben und Tod entschied, war ihm wohl bekannt. Trotzdem ließ er seine Angehörigen, selbst Ihre Majestät die Kaiserin, ganz ohne Kenntnis der Gefahr, der er entgegenging.

— Den Dank der norwegischen Regierung an das deutsche Volk wegen seiner regen Hilfsleistung für die Abgebrannten von Malsund veröffentlicht der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin, Graf Taube. Die Dankagung hebt hervor, daß die Beweise warmerherziger Teilnahme seitens des stammverwandten deutschen Volkes im ganzen Norden einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen hätten.

— Göhre hat nunmehr doch am Sonntag in einer Parteiversammlung in Gelsenau auf seine Reichstagskandidatur für Marienberg-Bischopau verzichtet. Hieran ist als sozialdemokratischer Kandidat der Photograph Pinna in Leipzig aufgestellt worden. Der Verzicht Göhres ist kein ganz freiwilliger. Das letzte Wort, Herr Pastor, ist noch nicht gesprochen, so schrieb vor einigen Tagen das sozialdemokratische „Sächsisches Volksblatt“ zur Reichstagskandidatur des Genossen Göhre für Marienberg-Bischopau. Das Blatt war entrüstet darüber, daß der Herr Pastor, der ganz genau wisse, daß ein Verfahren gegen ihn von Partei wegen noch schwebt, jetzt ein Mandat nehme, wo er es bekomme.

— Die Reichstagswahl in Schleswig-Schmalen hat mit dem Siege des Antisemiten Raab über den Sozialdemokraten Hugo geendet.

— Das Verfahren gegen den „Simplicissimus“ ist nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ eingestellt worden. Bekanntlich war eine Zentrumsnummer des Witzblattes beschlagnahmt worden, weil darin ein Vergehen gegen die Religion enthalten sein sollte. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ begreifen die Einstellung des Verfahrens auf das freudigste, können aber die Frage nicht unterdrücken: In welchem Punkte erscheint jetzt die von demselben Gericht früher angeordnete Beschlagnahme?

— Bei einem Pistolenduell zwischen einem Hauptmann und einem Stabsarzt ist in Liegnitz der Stabsarzt verwundet worden. Als Grund des Duells giebt die „Bresl. Morgenztg.“ an, daß während der Abwesenheit des Stabsarztes als Teilnehmer an der China-Expedition seine Gattin zu dem Hauptmann in Beziehungen getreten sein soll.

Ausland.

Frankreich.

— Im Ministerrat erklärte der Ministerpräsident Combes, es erscheine ihm notwendig, daß die Regierung eine bestimmte Erklärung vor der Kammer über den Zustand der Seestreitkräfte und der Kolonien abgäbe. Daher wurde beschlossen, daß der Finanzminister Rouvier sofort Nachtragsforderungen für die Marine einbrächte. Bei der Prüfung dieser Forderungen in der Budgetkommission würde die Regierung Gelegenheit haben, der Kommission, und nachher, wenn nötig, auch in der Kammer alle wünschenswerten Aufklärungen über den Zustand der Marine zu geben.

Italien.

— Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, wonach Frauen, die Jurisprudenz studiert und das Examen abgelegt haben, ihren Beruf ausüben dürfen.

England.

— Ueber ein englisches Flottenprogramm hat am Dienstag das englische Unterhaus verhandelt und daselbe mit 247 gegen 87 Stimmen gebilligt. Staatssekretär Preymann suchte bei Verlegung des Marinebudgets die erhöhten Ausgaben mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit zu rechtfertigen, die englische Flotte auf einem solchen Stande zu erhalten, daß sie den Flotten jeder zwei anderer Mächte gewachsen ist.

Amerika.

— Das Denkmal Friedrichs des Großen, das der Deutsche Kaiser einst so plötzlich den Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte, daß man hier Jahre lang keinen Platz für die Statue finden konnte, wird nun endlich, wenn's gut geht, am 20. Oktober in Washington enthüllt werden. Es wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge den besten Platz auf der großen Esplanade der Kriegsschule erhalten. Eine Festlichkeit großartiger Charakter ist beabsichtigt. Präsident Roosevelt und der deutsche Botschafter Baron Sternburg werden Ansprachen halten.

Westfalen und Rheinland.

Arbeitsnachweis-Verband für Westfalen.

Camen, 3. März. Ein Arbeitsnachweis-Verband wurde in Camen in einer unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten unter der Mediation von der dortigen städtischen Verwaltung gegründet. Anwesend waren etwa 100 Personen, Vertreter von Handelskammern, Städten, Arbeitsnachweisen, industriellen Etablissements etc. Ein Regierungsrat verbreitete sich über das Wesen und den Nutzen eines derartigen Verbandes, der speziell für Westfalen von großer Wichtigkeit sei. Die schon vorhandenen Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskammern, Gesellenvereine etc. seien in die Organisation einzubeziehen. Bezüglich der Kostenfrage führte er weiter aus, daß die Provinz aus dem Dotationsfonds einen größeren Betrag bereit stelle, auch eine Staatsbeihilfe werde nachgesucht werden. Aus diesen und noch sonstigen Beiträgen hoffe man die Kosten des Verbandes zu decken. Der Umfang des Verbandes solle die Provinz Westfalen umfassen, doch sei noch zu erwägen, ob auch die Lippeischen Fürstentümer einzubeziehen seien. — In der Debatte sprachen sich sämtliche Anwesenden für die Gründung des Verbandes aus, auch die Vertreter der Großindustrie, obwohl letztere die Wirkungen und den Nutzen der Arbeitsnachweise für die Großindustrie nur in beschränktem Maße anerkennen konnten. Die Versammlung schritt dann zur Beratung des Entwurfs der Satzungen, der mit einigen Änderungen auch Annahme fand. In den Vorstand wurden 8 Herren und 8 Stellvertreter gewählt, die sich aus Vertretern und Vorständen der Arbeitsnachweise, Verpflegungsinstitutionen, der Industrie und des Gewerbes zusammensetzen, wobei auch die einzelnen Konfessionen und Bezirke entsprechende Berücksichtigung fanden. Die Wahl des Vorsitzenden und des Stabs des Verbandes wurde dem Vorstande überlassen. Nach Einmündung der zurückbleibenden Beiratsmitglieder konnte der Herr Oberpräsident konstatieren, daß fast sämtliche Anwesenden, welche, wie schon erwähnt, aus Vertretern der Industrie, der schon bestehenden Arbeitsnachweise und Verpflegungsinstitutionen, der westfälischen Handwerks- und Handelskammern etc. bestanden, ihren Beitritt zu dem Verbande erklärt hatten. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden fand die Versammlung ihr Ende.

! Camen, 3. März. (Berichtigung.) In dem Inserat des Gesangsvereins „Auguste-Viktoria, Nr. 26“ unterer Zeitung, betr. Familienabend, muß es nicht heißen: „Sonntag den 6. März“ sondern „Samstag den 5. März“ abends 8 Uhr“ was wir hiermit berichtend bemerken.

— Camen, 3. März. (Verschiedenes.) Vor einiger Zeit ging eine Mitteilung durch die Zeitungen, nach der auf Grund einer Regierungsvorstellung eine Herkennungsnummer nicht mehr stattfinden sollte. Diese Verfügung ist irrthümlich aufgefaßt worden. Es handelt sich nur um Kinder, welche im Herbst erst 7 Jahre zur Schule gehen und auch noch keine 14 Jahre alt sind.

Schulwesen. Die Ferien der höheren Schulen der Provinz Westfalen sind für das Jahr 1904/05 wie folgt angesetzt: Anfang des Schuljahres Donnerstag, 21. April. Pfingstferien 22. bis 30. Mai einschließlich. Hauptferien 4. August bis 7. September einschließlich. Weihnachtsferien 21. Dezember bis 3. Januar 1905. einschließlich. Osterferien 1905 20. April bis 10. Mai einschließlich.

Zum Wohnungsumzug am 1. April ist mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der 1. April auf den Karfreitag, der 3. und 4. April auf die beiden Osterfeiertage fallen, vom Polizeipräsidenten für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Nitzdorf eine besondere Polizeiverordnung erlassen worden. Danach sind kleine Wohnungen, d. h. solche von zwei Zimmern und Zubehör, bis zum Osterfestabend, 2. April, abends, zu räumen. Mittlere Wohnungen, d. h. solche von drei und vier Zimmern und Zubehör, müssen bis zum Osterfestabend (dritten Feiertag), 5. April, mittags 12 Uhr geräumt sein. Am ersten Osterfeiertage ist jede Umzugsarbeit verboten, am zweiten Feiertag ist sie nur bis 10 Uhr vormittags erlaubt.

Dreijährig-Freiwillige für Kiautschau. Im Herbst 1904 wird eine größere Anzahl tropen-dienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschau eingestellt werden. Anzettel: 1905. Heimreise: Frühjahr 1907. Bauhandwerker werden bei der Einstellung bevorzugt. Die Dienstpflichtigen erhalten neben der Wohnung und Verpflegung eine Teuerungszulage von 50 Pfg. täglich, die Kapitulanten eine solche von 150 M. Meldungen nehmen das Kommando des 3. Seebataillons in Wilhelmshaven und der 3. Marineartillerie-Abteilung in Behe bis zum 1. August 1904 entgegen.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag den 6. März im Saale der Witwe Götz hierseits eine **Versammlung** des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands statt. Ein tüchtiger Redner von Dortmund hat sein Erscheinen zugesagt. Darum ihr christlichen Verleute auf nach Götz am 6. März.

Ein schon oft mit den Gerichten bekannter gemachter Mensch nahm in Person des Bergmanns Wilhelm Westermann-Camen auf der Anklagebank der **Dortmunder Strafkammer** Platz. Angeklagter war am 3. November v. J. europäisch und wollte einer

nach Amerika vorausgeeilten Verwandten nachwandern. Er beschloß daher, sein Mobiliement unter den Hammer zu bringen und unterhandelte an fraglichem Tage in der Wirtschaft Brand zur „Schönenhaide“ mit dem Rötter Heint. Stehmann bereits wegen Verkauf eines Regulatork. Das Geschäft kam aber nicht zum Abschluß, vielmehr entstand ein Wortwechsel und kurz darauf nachdem die Genannten das Lokal verlassen hatten, soll Westermann seinem Gegner mit einem Messer eine erhebliche Kopfwunde zugefügt haben. Während der Angeklagte behauptete, von Stehmann zuerst mit einem Stocke geschlagen worden zu sein, ließ sich dies durch die Beweisaufnahme nicht feststellen. Zweifelloch dagegen wurde erwiesen, daß Westermann bei den Renkontre das Messer gebrauchte. Weist vielfach, und zwar auch wegen des selben Delikts vorbestraft, erachtete das Gericht eine exemplarische Strafe für geboten, erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und ordnete die sofortige Inhaftierung an.

Camen, 3. März. (Schöffengericht.) Als Schöffen saßen die Herren: Kaufmann G. Thiel aus Heeren und der Landwirt Wischeloß aus Rottum. Der Sohn des Bergmanns R. A. aus Bergcamen hatte die Schule versäumt, weshalb der Vater eine Geldstrafe von 1 Mark Polizeistraf erhielt, zahlte aber nicht, und beantragte richterliche Entscheidung. R. gab an, daß sein Sohn am fraglichen Tage die Schule besucht habe und es könne ein Irrtum des Lehrers vorliegen. Der Lehrer D. wurde nun als Zeuge vernommen und bekundete unter Eid, daß der Sohn des R. am fraglichen Tage in der Schule gefehlt hätte. Das Gericht beschloß die Aufrechterhaltung der Polizeistraf und dazu die Kosten des Verfahrens.

Es erschienen die Angeklagten St. und P. Sch. aus Heeren. Beide hatten gemeinschaftlich die Eheleute F. Pfeiffer, wohnhaft zu Heeren, mißhandelt. Die Tat wurde bewiesen, und so hielt der Gerichtshof für den St. 10 Mark und für den P. Sch. 20 Mark Geldstrafe für angemessen.

Auf der Anklagebank sah man weiter den J. B. und die Eheleute H. hier aus Camen. Selbst hatten sich eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. J. B. hat eine Tochter von 14 Jahren, die er unentschuldig mehrere Male aus der Schule zurück behielt. Da B. schon mehrere Polizeistrafen für leichte Vergehen erhalten hatte, die nichts fruchteten, so wurde nun beschlossen, das Mädchen durch die Polizei zur Schule führen zu lassen. Als der Beamte in die Wohnung des B. kam, um das Mädchen der Schule zuzuführen, wurde die Ausfolgung von dem Vater des Kindes verweigert, wobei es zu Tätlichkeiten kam, bei denen die drei Angeklagten gegen den Beamten standen. Dafür erhielten nun J. B. 4 Wochen, die Eheleute H. je 14 Tage Gefängnis publiziert.

Der Bergmann F. A. aus Bergcamen hatte sich wegen Mißhandlung des Bergmanns F. Kunert zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab jedoch nichts Belastendes und mußte deshalb kostenlose Freisprechung erfolgen.

Der Bergmann A. B. aus Heeren sollte am 26. Dezember vor. Jahres durch lautes Schimpfen und Ständbullen vor der Kellerschen Wohnung einen Menschenauflauf verursacht haben, durch die Zeugen konnte aber festgestellt werden, daß es nicht wahr sei und wurde B. freigesprochen.

Zu verantworten hatte sich schließlich der Bergmann R. P., wohnhaft zu Westf., wegen Mißhandlung. Der Lehrer W. P. zu Wassercurt hatte seinen Heimweg aus der Schule angetreten, plötzlich wurde er von einem auf ihn zukommenden Mann angegriffen, geschlagen und zu Boden geworfen, und wurde dabei die Ausrufung getan, da haben Sie das wieder, was Sie meinem verstorbenen Sohn getan haben. P. war geständig und ist noch nicht vorbestraft. Ihm wurde daraufhin das mildeste Strafmaß zuerkannt, und zwar 30 Mark Geldstrafe.

? Nordbögge, 2. März. (Ueberrfahren.) Sonntag abend um 9 Uhr entstieg auf der hiesigen Haltestelle ein mit dem Personenzug von Hamm hier ankommender Italiener dem Zug, während dieser noch in voller Fahrt sich befand. Der unvorsichtige Mann, der von seinem Bruder begleitet wurde, strauchelte und kam dabei unter die Räder des Zuges. Ein Bein wurde dem Unglücklichen vollständig vom Kumpfe getrennt. Der in dem Zuge zufällig anwesende Arzt Dr. med. Schulte-Cranwinkel-Camen konnte nur noch den Tod des Verarmten feststellen.

! Hamm, 2. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurden für den Neubau einer Realschule 303 000 Mark, für den Bau eines neuen Gasometers 270 000 Mark, einer Wasserwerkstätte — Einrichtung einer künstlichen Sandfiltration — 350 000 Mark und für die Anlage eines zweiten Rohrtranges der Wasserleitung 450 000 Mark zur Verfügung gestellt.

! Unna, 2. März. (Stiftung.) Für die in Königsborn zu erbauende evangelische Kirche stiftete Frau Wwe. Fr. Grillo die Glocken und ein Herr vom Ausschusse der Altengemeinschaft Königsborn die silbernen Abendmahlsgeräte. Ein anderer Herr vom Ausschusse will die Turmuhr spenden.

! Dortmund, 2. März. (Verschiedenes.) Nachdem die Lohnbewegung der Arbeiter hierseits beendet ist, sind auch die **Berlinerer wegen Lohnhöhung** hervorgerufen. Während die Unternehmer den Stundenlohn auf 48 Pfg. festgesetzt haben, verlangen die Arbeitnehmer gleiches wie die Maurer einen solchen von 50 Pfg. Sollte diese Forderung nicht bewilligt werden, so steht ein Streik bevor; hoffentlich kommt es jedoch zur Einigung.

Die hiesige Polizei nahm eine **Bande jugendlicher Einbrecher** fest. Es sind der Schlosserlehrling Hermann Wessel, der Schneidmehrer Max Möhr, die Anstreicherlehrlinge Andreas Toppe und Walter Stein und der Anstreicher

Oskar Bader. Die Verhafteten hatten sich hauptsächlich auf Sonntagsdiebstähle verlegt.

— Belling, 3. März. Der Bergmann Dremmel versuchte um Mitternacht in der Nähe des Bahnhofes Frintrop unter einem haltenden Güterzug durchzukriechen. Der Zug setzte sich in diesem Augenblick in Bewegung und Dremmel wurden beide Beine am Ende abgefahren. Er starb nach wenigen Minuten.

! Hohentlimburg, 2. März. In tiefer Trauer verriet wurde die hiesige Familie S. durch den unerwarteten Tod ihres Kindes. Der ungefähr 14jährige Schüler Wilhelm S. wurde von einem gleichaltrigen Mitschüler auf dem Heimwege angegriffen, ohne jeglichen Grund mißhandelt und schließlich mit solcher Bestigkeit zu Boden geworfen, daß man den Bewußtlosen den erschröckenen Eltern heimtragen mußte. Die eiligt hinzugezogenen Aerzte konstatierten eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen der Knabe verschieden ist.

! Böhldorf, 2. März. (Verbrannt.) Zwei Kinder des Heizers Fels, die in der Wohnung allein anwesend waren, kamen dem Herdfeuer zu nahe, sodaß ihre Kleider Feuer fingen. Als die Mutter der Kinder nach Hause zurückkehrte, fand sie eines der Kinder bereits verbrannt vor, das andere, das ebenfalls schwere Brandwunden erlitt, wurde zum Krankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

! Köln, 2. März. Die internationale Ring-kampfkongress um die Meisterschaft von Europa im Skatatheater fand Montag abend ihren Abschluß. Sieger blieb der deutsche Meisterschaftsringer Heinrich Eberle, nach einem erbitterten Kampfe mit dem Neuseer Jakob Koch, dem der zweite Preis zufiel. Den dritten Preis errang Beyrouse und den vierten der Franzose Mabile de la Calmette.

! Bonn, 2. März. Prinz Citel Friedrich wohnte hier als junger Rechtsbefähigter einer Verhandlung des Schwurgerichts wegen eines Straßenraubes bei, der im Dezember v. J. in einer der belebtesten Straßen Bonns an einem Buchdrucker verübt worden war. Das Urteil lautete auf 7 Jahre Zuchthaus.

! Aachen, 2. März. (Todesfall.) Ein hier wohnender, erst seit kurzem verheirateter Herr betheiligte sich gestern an einer in der Nähe von Stolberg abgehaltenen Treibjagd. Hierbei wurde er von einem andern Jagdteilnehmer durch einen Schuß am Kopf getroffen. Die Schrotladung zerstückte das linke Auge und blieb zum Teil im Kopfe stecken.

Vermischtes.

— Eine große Schlägerei zwischen Offizieren, Soldaten und Zivilisten gab es in der Sonntag Nacht zu Dangen. Hauptmann Lindner geriet in einer kleinen Gasse nahe der Kirche mit zwei ihm begegnenden Zivilisten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Hauptmann seine Waffe gebrauchte. Zivilisten, Schuppleute, Soldaten und Offiziere kamen hinzu. Die Menge zählte nach Hunderten. Der Kampf pflanzte sich durch mehrere Straßen bis auf die Steinstraße fort. Lindner, der erhebliche Verletzungen erlitt, wurde in das Haus des Kaufmanns Menning gebracht. Die Polizei zerstreute die aufgeregte Menge. Ueber die Ursache des Streits giebt es nach der „Zittauer Morgenzeitung“ zwei Versionen: Nach der einen soll der Hauptmann von Zivilpersonen angereizt sein, nach der anderen der Hauptmann den Streit provoziert haben.

— Der Kurator der Prinzessin Luise von Koburg hatte sich im Mai vorigen Jahres neuerlich mit einem Ansuchen an das Oberhofmarschallamt um Prüfung des Geisteszustandes der Prinzessin gewendet. Dem Ansuchen wurde stattgegeben. Prof. Wagner-Jauregg in Wien Prof. Jolly-Berlin, der Direktor der sächsischen Landesirrenanstalt Weier und der belgische Oberstaatsarzt Melis wurden mit der Untersuchung betraut. Am 18. September fand diese statt, und es wurde den Sachverständigen Gelegenheit gegeben, einzeln und zusammen mit der Prinzessin zu verkehren und ihre Wünsche schriftlich und mündlich entgegenzunehmen. Daraufhin lautet das abgegebene Gutachten: „Der zur Zeit der Entmündigung konstatierte Zustand krankhafter Geistesstörung besteht unverändert fort und macht die Patientin unfähig, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen. Ihr dauernder Aufenthalt in einer geschlossenen Anstalt ist dringender notwendig. Abhängig von der Patientin befindet sich alle Bedingungen für zweckmäßige Behandlung.“

— Der „Tiger von Sabrodt“. Am Sonntagabend wurde bei einer unter Leitung des königlichen Oberförsters von Gronefeld von königlichen und Privatforstbeamten abgehaltenen Polizeijagd das seit mehreren Jahren in den Forsten der königlichen Oberförsterei Söhersewerda und Umgegend sein Unwesen treibende, vom Volksmund „Tiger von Sabrodt“ benannte Raubtier in der Gestalt eines starken 1,60 Meter langen, am Widerrist 80 Zentimeter messenden und 41 Kilogramm schweren Wolfes männlichen Geschlechts erlegt. Der Wolf hatte dem Wildstand der Lausitz während der letzten Jahre großen Schaden zugefügt und dem Publikum mannigfachen Schrecken eingelegt, sich aber allen Verfolgungen der Jäger schlaue zu entziehen gewußt.

— Nord und Selbstmord. Wie der Polizeibericht meldet, wurde Montag früh in München die Inhaberin eines Sidereigeschäftes, von ihrem Zimmerherrn, dem Magistratssekre-

tär Schlund, durch drei Revolvergeschosse getötet; sodann tötete Schlund sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

— Wegen Verdachts der Brandstiftung ist, wie die „National-Zeitung“ aus Emden meldet, der Kaufmann Jünemann, der Besitzer des abgebrannten Hauses und Vater der hier dabei verbrannten Kinder, verhaftet worden.

— Nach großen Unterleiden geplagt ist in Dessau der Kassierer Otto Werner des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikation in Dessau-Alten (Hauptst. der Gesellschaft ist Köln). In der Kasse ist bis jetzt ein Fehlbetrag von vorläufig, nach der „Zagl. Rundschau“, 80 000 Mark festgestellt worden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau): H Deveschen-Bureau Herold.)

Eine neue Pockenerkrankung.

W Jlenzburg, 2. März. Heute wurde hier eine neue Erkrankung an schwarzen Blattern bei einer Dialonissin festgestellt, die die Blatternkrankte gepflegt hatte. Auch diese Kranken wurden sofort in die Isolier-Baracke überführt.

Für unsere Südwest-Afrikaner.

H Danzig, 2. März. Die Stadtverordneten sammelten den Betrag von 3000 Mark für die Geschädigten in Deutsch-Südwestafrika.

Weitere Unterhandlungen abgelehnt.

H Leipzig, 2. März. Angesichts der schärfsten ablehnenden Haltung der Ostrichanten verzeichneten die Aerzte auf weitere Unterhandlungen.

Dr. Cohn völlig freigesprochen.

W Rom, 2. März. Jetzt wird bestätigt, daß der Erzbischof Dr. Cohn in Rom in Dmäh von allen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen völlig freigesprochen wurde.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Nachricht über den letzten Angriff unwahr?

H London, 2. März. Die Blätter messen den gestern aufgetauchten Gerüchten über ein neues Gefecht bei Port Arthur, bei dem wiederum die russischen Schiffe stark beschädigt sein sollen, keinen Glauben bei. Die Kriegskorrespondenten geben wenigstens keinerlei Einzelheiten über ein neues Gefecht bekannt. Die Morgenblätter stellen nur fest, daß die Besatzung der Schiffe in Port Arthur immer in Erwartung eines Angriffs seitens der japanischen Flotte ist.

Die russische Kavallerie geschlagen?

W London, 2. März. „Daily Telegraph“ erhielt ein Telegramm aus Tokio: Laut einem vom japanischen Kriegsministerium veröffentlichten Bericht ist die russische Kavallerie bei Pjōngjang und Andschung geschlagen worden.

Verschiedene Nachrichten.

H Söul, 2. März. Die Russen verhafteten den Präfekten von Antung. Sie beschlagnahmten die amtlichen Dokumente und besetzten das Telegraphenamt. Die Bewohner von Genfan und die Beamten haben die Stadt verlassen. Die koreanischen Soldaten der Garnison besetzten.

H London, 2. März. Aus Kobe wird berichtet: Man erwartet jeden Tag ein Treffen am Jalufluß. Die dort konzentrierten japanischen Streitkräfte sind schon sehr bedeutend, sie bringen in nördlicher Richtung vor. Die Einwohner von Genfan sind entflohen. Russische Spione sind an verschiedenen japanischen Festungswerken verhaftet worden.

H Tschifu, 2. März. Schwere Stürme verhindern seit 48 Stunden jede Verbindung mit Port Arthur.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

3. März: Wolkig, veränderlich, milde, lebhafte Winde.
4. März: Meist bedeckt, starke Winde, milde, Regenfälle.
5. März: Kälter, veränderlich mit Regen, windig.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Durchforstungs- Holz-Verkauf Weddinghofen!

Montag den 7. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr, wollen
Unterzeichnete für die Frau Wwe.
Gutsbesitzer **W. Schulze-Be-
mede** in **Weddinghofen** in ihrer,
Ode. Weddinghofen, an guter
Abfuhr, am Kommunalwege von
Bergcamen nach Heil und direkt
dem Bestimmungsort Bergmanns
W. König daselbst gegenüber be-
legenen Waldung, a. d. sog.
Cappenberg und ganz in der Nähe
a. d. Schwanenacker lagernd,
folgende Durchforstungshölzer als:
1. 40 Hauen zu Frechtungs-
u. Brennholz passend. **Eichen-
stangenholz** und mehrere
Hauen zu Drahtpfählen ge-
eignete Kiefern, sodann:
2. 30 Hauen zu Frechtungs-
stangen zc. taugliche Kiefern
und 20 Hauen, größtent-
teils nur zu Brennholz dien-
liche Kiefern, sowie 1300
gute Kiefern Bohnen-
stangen

hausenweise öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt F.
Haumann in Bergcamen
oder an Ort und Stelle.

Camen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 266

Schönes Haus

in Camen, 10 Zimmer nebst
Garten und Stallung, ver-
ziehungshalber billig gegen kleine
Anzahlung zu verkaufen. 267

Auskunft durch
A. Dücker, Camen.

2 Wohnungen

6 Zimmer, Keller, Stallung
zu vermieten. 274?

Oberadener Heide.
Wilhelm Beckmann.

Eine schöne Wohnung

von 3-4 Zimmern, nebst Zubehör
auf sofort oder 1. April zu
vermieten. 250?

Näheres zu erfahren in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstklassige Zigarren-Vertreter

werden gesucht von 276

Gebr. Loeb,
Zigarrenfabriken,
Balken a. Rh.

Kanarien- Hähne und Weibchen

billig abzugeben. 254 r

L. Knieper.

Camen, Nordstraße.

Rottlee Weißlee Gelblee

Schwed. Klee

Grasfaat

Wieseneinsaat

Weideneinsaat

vorhanden bei

F. Brüninghaus,

Kaiseran. 247

Die Beleidigung

die ich am 29. November 1903
gegen die Familie **A. Hoffmann**
ausgesprochen habe, nehme ich
als unwahr zurück u. warne
zugl. vor Weiterverbreitung.

Camen. 272

St. Hermann.

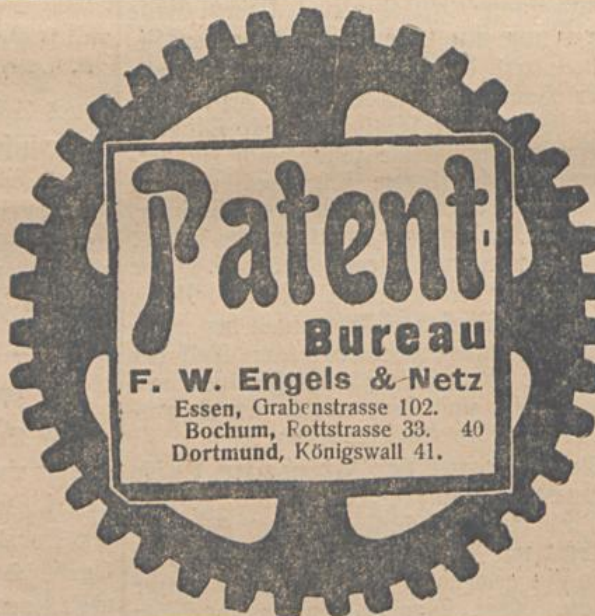
Bekanntmachung.

Wie festgestellt worden ist, werden noch eine große Anzahl
schulpflichtiger Kinder entgegen den Vorschriften des am 1. Januar
ds. Js. in Kraft getretenen Gesetzes über die Kinderarbeit und
trotz der von uns erlassenen Bekanntmachung vom 22. Dezember
1903 in gewerblichen Betrieben beschäftigt.

Wir machen erneut auf die für die Stadt Camen haupt-
sächlich in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen nach
untenstehendem Schema aufmerksam, mit dem Bemerken, daß bei
Zuwiderhandlungen unnachlässig die Bestrafung des Schuldigen
eintreten wird.

Arten der Beschäftigung	Beschäftigung fremder Kinder	Beschäftigung eigener Kinder
I. Werktätigen, Handelsgewerbe, Verkehrsgewerbe.	A. unter 12 Jahren verboten; B. über 12 Jahren nicht länger als 3 Std., i. den Ferien 4; C. keine Beschäftigung zwischen 8 Uhr abds. u. 8 Uhr morgens; D. keine Beschäftigung vor dem Vormit- tagsunterricht; E. um Mittag 2 Std. Pause; F. Nachmittagsbeschäf- tigung erst eine Std. nach dem Unterricht; G. An Sonn- u. Fest- tagen überhaupt ver- boten.	a) unter 10 Jahren verboten; b) unter 12 Jahren verboten bei Ver- wendung für dritte; c) im übrigen Beschäf- tigung wie neben- stehend B-F; d) an Sonn- u. Fest- tagen verboten.
II. Austreten von Baren u. sonstige Botengänge.	A. wie zu I. A-F; B. an Sonn- u. Fest- tagen ebenso wie zu A; Jedoch Maximalbe- schäftigung 2 Std. u. nicht über 1 Uhr nachmittags hinaus, auch nicht während des Gottesdienstes und während der letzten halben Std. vor Beginn desselben	a) beim Austragen von Zeitungen, Milch- und Back- waren für Dritte wie nebenstehend unt. A; b) im übrigen keine Be- schäftigung; c) für Sonn- u. Fest- tage gilt für die Fälle unter a neben- stehende Bestimmung unter B.
III. Gast- u. Schank- wirtschaften.	A. unter 12 Jahren verboten; B. Bedienung der Gäste durch Mädchen ver- boten; C. im übrigen wie zu I. A-F; D. an Sonn- u. Fest- tagen überhaupt ver- boten.	a) unter 12 Jahren ver- boten; b) Bedienung durch Mädchen verboten; c) im übrigen wie bei I. c.

Camen, den 9. Februar 1904.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 6. April d. J. werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für Ma-
schinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Giesserei und
chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt.
Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der
Direktion.

Große Auswahl
in
**Porzellan- und
Glaswaren,**
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
zc. zc.

vorhanden bei
J. Brombach, Camen.

Großer Verkauf, Methler.

Freitag den 11. März ds. Js.,
vormittags 9 Uhr

anfangend, läßt der Herr Landwirt **August Bauckmann**
zu **Methler** (Mawids Hof):

1 Kutschwagen (Halbverdeck), 1 zweijähr. Fohlen
(brauner Wallach), 4 tragende Kühe, 3 Kinder,
1 Bullen, 8 Schweine, darunter drei tragende
Sauen, 1 Dreschmaschine mit Häckselmaschine, Pferde-
geschirre, 1 Wannenmühle, 1 Dezimalwaage, 1 Jauch-
faß, 1 Jauchepumpe, 1 Viehfuttermischtopf, 1 Buttermaschine,
6 Milchbüchsen, Ketten, Schwengel, Schiebkarren,
Schuppen, Gabeln, Hacken, Hacken, Selen, Körbe,
Eimer zc. zc.; ferner: 3 vollständige zweischläf.
Betten, 1 Vertikow, 1 Waschkonsole, 2 Kleider-
schränke, 2 Mantelstühle, 1 Leinenschrank, Tische,
Stühle, Gardinen, 1 Sprungherd, 1 Tafelherd,
1 Waschmaschine, Wäschekessel, 1 Backtrog, Gemüse-
stangenfässer u. viele andere Haus-, Küchen-, Garten- u.
Ackergeräte ! 277?

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch den Unterzeichneten
zum Verkauf aussetzen.

Brüninghaus,
Aukt.-Kommissar.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
Lieferung auf Probe ohne Konkurrenz!
Vertreter gesucht. Kataloge gratis. **Fr. Mersmann, Oberhausen (Ruhr).**

Theater-Dekorationen von langjährig geschulten
Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
— Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis. —
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 38
Bonner Fabrikantenfabrik, Bonn a. Rhein.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.

Das Allerbeste von **BETHGE**
ist **Feen-Cacao u. Feen-Chokolade**
JORDAN **MAGDEBURG.**

**Geflügel-
zucht-
Verein**
Methler.

Donnerstag den 3. Februar,
abends 9 Uhr,
bei **J. F. Viermann.** 278

Chinesische Nachtigallen,
prachtig feurige Schläger, St. 5 W.,
2 St. 9 W., versendet geg. Nachn. unt.
Garantie leb. Aufm. **L. Förster,**
Vogel-Export, Chemnitz, Sa. h 1073

1903er Legohühner 1227
bester Rasse, anerkannt fleischige Er-
leger, belieb. Farben, garant. leb.
Ankunft, tierärztl. untersucht, fracht-
frei überall pr. Nachn. 12 Stück (1
Hahn) M. 23. — 6 Stück (1 Hahn)
M. 14. — Kaphan Goczalkowiz O/S. 117.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W.,
Köthener Straße 39.

	Berlin am 27. 2.	Dan- nover am 29. 2.	Dort- mund am 29. 2.	Köln am 29. 2.	Elber- feld am 29. 2.	Essen am 1. 3.	Düssel- dorf am 24. 2.
Auftrieb:							
Rinder	4213	223	715	1111	771	785	239
Kälber	1407	—	265	575	390	728	304
Schafe	8940	184	54	509	244	46	—
Schweine	12177	619	1925	2480	1620	2846	1310
Tendenz:							
Rinder	ruhig	gut	mittel	lebhaft	fest	langf.	mittelw.
Kälber	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	gedrückt	—	—	—	—	—	—
Schweine	—	—	—	—	—	—	—
Dehen							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes.	41-44	43-44	41-43	42	39-41	42	43
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere	34-36	37	35-36	37-38	35-36	36-37	39
c) ausgemästete	30-31	32-33	30-31	30-32	30-32	32-34	—
d) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	26-28	—	26-28	27	—	—	—
e) gering genährte jeden Alters	39-42	40-41	33-40	40	38-39	38-39	38-39
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	33-34	33-34	34-36	34-36	33	32-33	33-34
b) vollfleischige jüngere	28-30	29-30	28-30	29-30	27-28	26-27	28-29
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	28-30	—	23-25	24-25	—	—	—
d) gering genährte	—	36-38	37-38	39	38-39	39	36
Kälber							
a) vollfleisch., ausgemäst. Färren höchst. Schlachtw.	31-33	32-33	33-34	35	34	33-34	32-33
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	—	—	—	—	—	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färren	28-29	28-30	29-31	29-31	29-31	28-29	26
d) mäßig genährte Kühe und Färren	23-24	—	24-25	24-25	—	21-24	23-24
e) gering genährte Kühe und Färren	20-21	—	—	—	—	—	—
Färren							
a) Doppellender	51-52	—	47-48	50	48	47-48	51-53
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	41-44	—	43-46	43-44	42-45	40-44	44-46
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	28-32	—	38-42	29-33	36-40	33-38	33-37
d) geringere Saugkälber	25-26	—	—	29-33	—	—	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	34-35	36-37	35-37	37	39	35	—
Schafe							
a) Mastlamm- und jüngere Masthammel	29-31	31-34	31-33	32-33	36	29-30	—
b) ältere Masthammel	23-25	—	—	24-26	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—	—	—	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	46-47	48-50	49-50	48	46-47	50	49-50
b) Rasse bezw. Gesschweine	43-45	45-47	47-48	45-46	45-46	42-45	47-48
c) fleischige	40-42	42-44	45-46	42-44	42-44	46	—
d) gering entwickelte	42-44	42-44	45-46	42-44	40-42	—	—
e) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 26. 2. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Tara ab.

Unter Bezugnahme auf die
Bekanntmachung der Vorstände
des Provinzialverbandes der
Baterländischen-Frauenvereine u.
des Provinzialvereins vom Roten
Kreuz für Westfalen, bitte ich
Geldbeiträge für unsere Truppen,
Verwundeten und Kranken in
Deutsch-Südwestafrika recht bald
zur Weiterbeförderung an die
Sammelstelle an mich gelangen
zu lassen.

Camen, d. 28. Febr. 1904.

Die Vorsitzende des Frauen- und Jungfrauen- Vereins.

(Waterland. Frauen-Zweigverein.)

Gesang-Verein
Auguste Victoria
Camen.

Samstag den 5. März er.,
abends 8 Uhr:

Familien-Abend

im Vereinslokal.
Hierzu werden besonders die
passiven Mitglieder eingeladen.
Der Vorstand.

Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6.50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5.50. **Spitzer, Tlusto-G, 25**
h3150 via Schlesien.

Kuhbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6.50
Blütenhonig „ 4.00
Anna Jozes, Tlustenke bei Probusna, h333

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Freitag den 4. März.
Abends 7 1/4 Uhr: Passionsgottesdienst.
Pastor Geibel.

Die Geißel der Menschheit
nannte ein berühmter Arzt den Husten,
unter dessen nachhaltig schädlichen
Einwirkungen vier Fünftel der Mensch-
heit leidet. Wer sich vor den unheim-
lichen Folgen der Katarache zu schützen
will, der beachte den der heutigen
Gesamtausgabe unseres Blattes be-
gegebenen Prospekt über Dr. med.
Kaufer's Hustentropfen, deren her-
vorragende Wirksamkeit durch viele
Zeugnisse erwiesen ist. Man wende
sich mittels der beigegebenen Karte
an das Chemische Laboratorium
Kaufer, Regensburg.

Der Gesamt-Auflage
unserer heutigen Nummer liegt ein
Prospekt betr. Vilkerschlacht-Lotterie
der bekannten Lotterie-Kollekte von
Ludwig Lankow, Lübeck bei, worauf
wir unsere Leser besonders aufmerk-
sam machen. Lose dieser beliebten
Lotterie sind daselbst zu beziehen.
Druck u. Verlag von E. Man in Sörde.